Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 68 (2011)

Artikel: Private Kultur in Rothrist : grosses Interesse für einen Auftritt im Praxiskeller
Autor: Aregger, Adelheid
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719056

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unübersehbar lenkt seit zwei Jahren der Schriftzug an der Bernstrasse 81 in Rothrist den Blick zum Praxiskeller.

Private Kultur in Rothrist

Grosses Interesse für einen Auftritt im Praxiskeller

Adelheid Aregger

Am 19. Juni 2010 fand im Praxiskeller Rothrist mit «Gorbatschow und Freund» (Balalaika und Klavier) das 356. kulturelle Ereignis statt. Dreizehn Jahre zuvor, am 15. März 1997, war das Arzthaus erstmals Schauplatz eines Kammerkonzertes gewesen. Mit Schweizer Musik im Spannungsfeld zwischen Renaissance und Moderne, gespielt vom Kammerton-Quartett aus Aarau, hatten Berta und Ruedi Güttinger im Kellergewölbe unter ihrer Arztpraxis ihr beispielloses privates Kulturengagement gestartet.

Seit sie ihr Haus für Konzerte geöffnet haben, reissen die Anfragen nicht ab. Solokünstler und kleine Ensembles aus der Schweiz und den umliegenden Ländern wollen in Rothrist auftreten. Wer hier spielte oder sang, möchte oftmals wiederkommen, denn der zum Konzertlokal umgebaute Keller mit seinen siebzig Sitzplätzen besitzt viel Ambiance und erst noch eine gute Akustik.
Vor dem ersten öffentlichen Konzert im Praxiskeller fand am 2. März 1996 ein Privatkonzert in den Praxisräumlichkeiten im Parterre mit der Rothrister Altistin Olga Regez und der inzwischen leider verstorbenen Luzerner Pianistin Alice Haug mit «Frauenkompositionen aus zwei Jahrhunderten» statt. Das Duo stand im Entrée, und die Zuhörer verteilten sich im Warte- und im Sprechzimmer. Zu diesem Zeitpunkt waren die alten und feuchten Kellerräumlichkeiten ohnehin renovationsbedürftig, und Güttingers entschlossen sich mutig – auch unter dem Eindruck des Praxiskonzertes –, einen richtigen Konzertsaal mit kleinem Foyer und separatem Eingang einzurichten. In über sechsmonatiger Umbauzeit wurde der alte Gewölbekeller auf dem gewachsenen Terrain, wo Vorräte und Kohle lagerten, in ein Konzertlokal verwandelt – mit Bodenheizung, Künstlergarderobe und WC-Anlage.

Kultur fast ohne Geld

«‹Kultur ohne Kohle› titelte damals die ‹Aargauer Zeitung›», verraten Ruedi und Berta Güttinger schmunzelnd, denn die Reporterin habe es elegant verstanden, die reale Situation doppelsinnig auszudrücken. Tatsächlich wird im Praxiskeller in Rothrist Kultur fast ohne Geld gepflegt: ganz ohne feste Gagen und ohne hohe Werbekosten. Was sie in die Konzerte investieren, betrachten sie nicht als elitäres Mäzenatentum, sondern als Hobby und Ausgleich zum Beruf. Der Arzt, der die Allgemeinpraxis 1992 vom Vater übernommen hat, betreibt diese zusammen mit seiner Frau – sie ist ehemalige Narkoseschwester – im Alleingang, und sie finden es deshalb besonders wichtig, dass die Medizin nicht das einzige Thema des gemeinsamen Lebens ist. «Wir haben beide selbst nie aktiv Musik gespielt und uns auch nicht übermässig dafür interessiert», erklärt Ruedi Güttinger, «ich war und bin

immer noch passionierter Beatles-Fan und hätte vor zwanzig Jahren in der ‹Winterreise› ein touristisches Angebot und nicht den Schubertschen Liederzyklus vermutet.» Inzwischen ist die Musik in allen Stilrichtungen zu einem wesentlichen Bestandteil des Lebens und die autodidaktische Beschäftigung mit Künstlern und vor allem klassischen Komponisten zu einer Bereicherung des Alltags geworden. Ruedi Güttinger tritt wie beim Beruf auch da in die Fussspuren seines Vaters Max, der offen war für Kulturelles und seinen Garten schon in den Fünfziger- und Sechzigerjahren dafür zur Verfügung gestellt hat. Ein Album aus dieser Zeit zeigt, wie er als Dreikäsehoch im Freilichtspiel der damaligen Bezirksschüler mitspielte.

Kultur für Gleichgesinnte

Jahre sind seither vergangen. Die Bezirksschüler führen keine solchen Theater mehr auf, aber der Praxiskeller ist zu einem Treffpunkt für all jene geworden, für die Kultur zum Leben gehört. «Für Gleichgesinnte», wie sich Berta und Ruedi Güttinger ausdrücken, die anfänglich bis zu dreissig Anlässe jährlich organisiert haben. Wenn es nach den Künstlern ginge, wäre der Veranstaltungskalender immer noch gleich voll, aber die Organisatoren haben zurückgestuft. «Um diese Anlässe neben der täglichen Arbeit in der Praxis zu planen und durchzuführen, braucht es einen spürbaren Aufwand», sagen sie und meinen damit keineswegs nur das Geld, denn eine Gage müssen sie nicht bezahlen. «Wir erhalten laufend Anfragen, obwohl die Auftretenden wissen, dass ihnen als Lohn nur die nicht voraussehbare Kollekte bleibt», betonen sie und bedauern, dass die Summe im Spendentopf oft recht klein ist. Wenn nur ein knappes Dutzend Besucher anwesend sei, gebe es manchmal einen kleinen Zustupf, beispielsweise an die Anfahrtsspesen der ausländischen Künstler.

Hochkarätige Musiker

Damit ist auch das Thema Publikum angesprochen. Stammen die Musiker aus der Region oder haben sie einen bekannten Namen, sind die Stuhlreihen im Praxiskeller meist gut gefüllt. Anders sieht es bei Künstlern aus, die hierzulande keine Fans haben. «Seit wir im Internet präsent sind, erhalten wir viele Anfragen aus Deutschland und können hochkarätige Solisten empfangen», verraten die Kulturvermittler aus Rothrist, «aber leider lockt oft beispielsweise nicht einmal der Hinweis auf ein kommendes Konzert in der Carnegie Hall in New York oder eine bevorstehende China-Tournee in den Praxiskeller.» Berta und Ruedi Güttinger tragen dieses Wenig-beachtet-Sein mit Fassung. Ihnen liegt die Kultur an sich am Herzen, ihnen sind das Wunder der Musik im eigenen Haus und das Lob für das Bijou

Berta und Ruedi Güttinger vor dem Eingang zum Praxiskeller.

Praxiskeller im alten Patrizierhaus an der Bernstrasse 81 in Rothrist Lohn genug.

Familiäre Atmosphäre

Das 1830 erbaute Haus des ehemaligen Textilfabrikanten Johann Jakob Jäggy hat Vater Max Güttinger 1940 erworben, um eine Arztpraxis zu eröffnen. Seit 1960 steht es unter kantonalem Denkmalschutz. Nebst dem akustisch für Kammermusik geradezu prädestinierten Gewölbekeller ist es unter anderem der Flügel Steinway & Sons A 188, der viele Künstler dazu veranlasst, hier aufzutreten. Nicht zuletzt animieren sie die familiäre Atmosphäre und die freundschaftliche Betreuung durch Berta und Ruedi Güttinger. Sie kommen wieder und werben in ihrem Umfeld für ein Konzert in Rothrist. Entsprechend lang ist die Liste der Namen im Archiv auf der Homepage www.praxiskeller.ch und vielfältig die Musik von der Renaissance bis zur Gegenwart. Zwischen dem «Patientiam muess ich han» des Ludwig Senfl (1486–1542) und Daniel Quaisers eigenen Liedern (2010) gewährt die chronologische Dokumentation einen Einblick in das musikalische Schaffen aus sieben Jahrhunderten mit Interpreten verschiedenster Musikstile und -gattungen aus allen Erdteilen.

Archiv in Wort und Ton und Bild

Berta Güttinger hat alle Veranstaltungen mit Fotos und Zeitungsausschnitten dokumentiert und für jedes Jahr ein Album

geschaffen. Ruedi Güttinger besitzt ein lückenloses DAT-Tonarchiv aller Konzerte und schenkt den Künstlern zum Andenken jeweils eine CD-Aufzeichnung. Anerkennung für dieses Tun erwarten Güttingers nicht, wenn sie auch gelegentlich gern etwas mehr Einheimische an den Konzerten im Praxiskeller begrüssen möchten – zumal der Eintritt frei ist und keine Verpflichtung für eine Spende besteht. «Wir freuen uns sehr, dass die Gemeinde kürzlich einen Link zum Praxiskeller auf ihrer Homepage aufgeschaltet hat», sagen sie. Einen grossen öffentlichen Dank haben sie vor drei Jahren erfahren, als ihnen Beat Bigler, der Präsident der Franke-Stiftung Region Zofingen, am 18. Oktober 2007 im Rahmen einer gediegenen Feier im Hotel Zofingen den Jahrespreis 2007 der Franke-Stiftung Region Zofingen mit einer Urkunde und folgendem Text überreichte: «Mit dem Jahrespreis von 5000 Franken gibt der Stiftungsrat seiner Anerkennung Ausdruck, dass mit der Gründung des Praxiskellers in Rothrist eine Kulturstätte geschaffen wurde, die seit zehn Jahren mit unermüdlichem Einsatz als Non-Profit-Betrieb geführt wird. Die Einrichtung hat sich inzwischen unter anderem zu einer Plattform für die Förderung junger Künstler entwickelt. Dieser Preis soll helfen, zukünftige Projekte und Visionen zu realisieren.»

Zweites Hobby: Landwirtschaft

Aussergewöhnliches haben Ruedi und Berta Güttinger in naher Zukunft nicht vor. Zu sehr sind sie durch ihre Praxis absorbiert. Die öffentliche Wertschätzung gibt ihnen aber die Kraft, auf dem eingeschlagenen Weg fortzuschreiten und ihr eigenes Leben in der selbst gewählten Form zu leben. «Wir sind sehr heimat- und ortsverbunden», sagen die beiden, «wir sind keine Reisenden mit Zielen in der weiten Welt, dies gestattet auch unser zweites kleines Hobby nicht: die Landwirtschaft.» Dafür sind zurzeit acht Schafe verantwortlich, die im grossen Park leben und die gehegt und gepflegt werden. Und dann ist da noch der junge Hund, der die Lücke nach dem Tod des zwölfjährigen Teddy füllt. «Tina ist eine reinrassige Berner Sennenhündin aus einer anerkannten Zucht im tiefsten Emmental, wie wir sie uns schon lange gewünscht haben», freuen sich Güttingers über das neue Familienmitglied, das nun zuerst einmal richtig erzogen werden darf. Natur und Kultur vereinen sich. Wie in der Musik ist das eine ohne das andere nicht möglich. Herz und Hand, Kopf und Geist schaffen die Symbiose zwischen Freizeit und Beruf und die ideale Basis für ein erfülltes Leben.

Andreij Gorbatschow, Balalaika, und Lothar Freund, Klavier, bei ihrem zweiten Konzert im Praxiskeller.

Gorbatschow und Freund

«Bis Anfang 2012 steht das Programm mit praktisch monatlichen Konzerten fest», verraten Berta und Ruedi Güttinger, wissen aber noch nicht, ob es im jetzigen Takt weitergeht oder ob die Frequenz allenfalls reduziert werden muss. Dann wären auch die Abende seltener, an denen die Stube über der Arztpraxis zum gemütlichen Treffpunkt wird. Dort erklang am 19. Juni 2010 ein fröhliches «Auf Ihre Gesundheit!». Andreij Gorbatschow, der Russisch und Englisch spricht, widmete diesen deutschen Trinkspruch dem Rothrister Ehepaar, um auszudrücken, wie sehr er den nach 2008 zweiten Auftritt im Praxiskeller geschätzt habe. «So nah am Publikum zu sein, ist ein spezielles Erlebnis», sagte er und fand die Zustimmung von Güttingers Freunden, die, wie alle Konzertbesucher, von der Virtuosität des wohl weltbesten Balalaikaspielers hingerissen waren. Wie seine Finger die drei Saiten in Schwingung versetzt hatten! Mit einer stupenden Geschwindigkeit, die dem Auge vortäuschte, nicht eine, sondern mehrere Hände tanzten über dem Griffbrett. Was Paganini mit der Geige, das schien Andreij Gorbatschow, der seinem berühmten Namensvetter aber noch nie begegnet ist, mit der Balalaika zu zaubern. Dafür hat er für Jelzin und die englische Königin gespielt und im vergangenen Januar für Bundespräsidentin Doris Leuthart. «Eine sehr sympathische und freundliche Person», erklärte er, und Klavierbegleiter Lothar Freund pflichtete ihm bei. «Er ist

Der Textilfabrikant Johann Jakob Jäggy hat das Haus an der Bernstrasse 1830 erbaut. Es steht seit 1960 unter kantonalem Denkmalschutz.

der Chef, er organisiert alles», schmunzelte der Balalaikaprofessor aus Moskau, der mit dem Pianisten aus Aschaffenburg während vier Monaten pro Jahr auf Tournee geht: durch Europa, Amerika und Asien, mit Auftritten in Schlössern, Sälen und kleinen Konzertlokalen, als Duo oder solistisch mit grossen Orchestern. Und überall ertönt «Bravissimo», und es gibt Standing Ovations wie am 19. Juni in Rothrist. «Wir werden wiederkommen», versprechen denn auch «Gorbatschow und Freund». So liest man auf der Homepage und fragt nach dessen Namen, bis man begreift: Lothar Freund ist wirklich ein Freund.

Adresse der Autorin und Fotografin:
Adelheid Aregger
Journalistin BR
Oberdorfstrasse 6
6260 Reiden
E-Mail: adelheid@aregger.name